

Nordischer Brachial-Rock

Auftakt des Rockpalast-Crossroads-Festivals in der Harmonie

BONN. Zwei Mal im Jahr Crossroads-Festival in der Harmonie – das hat Tradition! Pünktlich zum Herbst war der WDR-Rockpalast wieder mit seinem Aufnahmeteam in den Bonner Musikclub eingefallen, hatte seine Kameras aufgebaut und schon ging's los, man kennt sich ja durch jahrelange Zusammenarbeit.

Das viertägige Festival der Doppelkonzerte eröffnete die „Black Mirrors“ mit Garage- und Bluesrock aus Belgien. Nichts Besonderes, wie es zunächst schien, doch das Quartett wusste sich zu steigern. Relativ überschaubare Strickmuster der ersten Songs wurden abgelöst durch zunehmende Bühnensicherheit und griffigere, besser durchdachte Arrangements mit Ecken und Kanten. Frontfrau Marcella Di Troja war bei Songs wie „Kick Out The Jam“, „Funky Queen“ (ihrer Debütplatte) und vor allem bei „Till The Land Wind Blows“ dann voll dabei und rockte mit ihren Musikern (Pierre Lateur/Gitarre, Edouard Cabuy/Drums, Gino Caponi/Bass) die Bühne. Auch der Sound gestaltete sich – obwohl immer noch recht massiv – merklich differenzierter, was von Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Brachialen Rock aus Norwegen bot dann nach der Pause „Spidergawd“. Der Moderator hatte zuvor gewarnt, dass „es mächtig was auf die Ohren geben“ würde und das Quartett hielt Wort. Rotziger „Schweinerock“, eingebettet in mächtigen Soundwolken, war angesagt und das bis auf kurzfristige Ausnahmen ohne Ende. Per



Laut, lauter, am lautesten: Die norwegische Band „Spidergawd“ ließ es zum Auftakt des Crossroads-Festivals in der Endericher Harmonie endlos krachen. (Fotos: WPR)



Arrangements voller Ecken und Kanten. Die belgische Rockformation „Black Mirrors“ mit Frontfrau Marcella Di Troja war der „Eisbrecher“.

Borten (Gitarre/Vokals), Kenneth Kapstad (Schlagzeug), Rolf Martin Snustad (Bariton-Saxophon), Hallward Gaardløs (Bass) gaben keine Ruhe und donnerten mit ihrem satten Rock'n'Roll durch den Saal – ein Energie-Exzess ohne Ende.

Snustads kraftvoll geblasenes Bariton-Saxophon war dabei nicht mehr als solches wahrnehmbar und reihte sich in den breiigen, basslastigen Sound nahtlos ein, während Kapstad sein Schlagzeug verdrosch. Das Publikum ging mit und beteiligte sich an dem Soundgewitter mit ausgelassenem Pogo-Tanzen. Die Stimmung? Ausgezeichnet! Ein erfolgreicher Auftakt. (WPR)